



Des Königs Leibwache



1.

Der lange Mann

Die Domglocke zu Frankfurt am Main verkündete halb zwölf Uhr mittags. Noch war der tiefe, silberreiche Ton nicht verklungen, so erhob sich der Kauf- und Herr Leo Leberecht Siebendahl von seinem Lederstuhle hinter dem Schreibtische. Wie ein Turm so hoch, schoß der junge Mann empor, der, wie einst König Saul, einen ganzen Kopf länger war als sämtliches Mannsvolk der genannten deutschen freien Reichsstadt. Wirklich hatte Siebendahls Gestalt etwas Königliches, Majestätisches an sich, denn sie trug nicht, wie sonst die meisten langen Leute, den Nacken gebeugt, sondern das Haupt aufrecht, wie eine stolze, gerade aufgewachsene Eiche unter niederem Buschwerke. Dabei hatte sich Siebendahls Länge nicht auf Kosten seiner Breite genährt, vielmehr stand dieselbe im schönsten Verhältnisse mit jener, so daß Siebendahl nichts weniger denn einer langen, dünnen Hopfenstange gleich. Der junge Kaufherr wandte sich an seinen ihm gegenüber am Schreibtische sitzenden Buchhalter mit den Worten: „Blittermann, wenn's Ihm beliebt, so wollen wir an unser gewohntes Tagewerk gehen. Unser Dörmer hat die Säge geschärft, so daß sie schneidet wie Gift. Schenke, wir werden darum heute das Doppelte zustande bringen.“

„Zu Euren Diensten, Herr Prinzipal!“ entgegnete der Buchhalter, indem er sich über den Tisch nach dem Tintenfass hin-